

BIELEFELDER ARBEITEN ZUR SOZIALPSYCHOLOGIE

Psychologische Forschungsberichte,  
herausgegeben von Hans Dieter Mummendey,  
Universität Bielefeld

Nr. 83

(Februar 1982)

Rosemarie Mielke:

Mehrdimensionale Erfassungsmethoden interner/externer Kontrollüberzeugung

Zusammenfassung:

In dieser Arbeit wird ein Überblick über verschiedene Versuche der Differenzierung des Konzepts interner/externer Kontrollüberzeugung gegeben; da die externe Variante gezieltere Vorhersagemöglichkeiten bietet, wird die Erfassung verschiedener Arten von Externalität beschrieben. Dabei wird näher auf die Diskussion um den von LEVENSON entwickelten und von der Autorin ins Deutsche übertragenen Fragebogen zur Erfassung interner und zweier Arten externer Kontrollüberzeugung eingegangen.

(Vorbereitet für: Mielke, R. (Hrsg.), Interne/externe Kontrollüberzeugung. Bern-Stuttgart-Wien: Hans Huber, 1982)

## I. Differenzierung des locus of control Konstrukts

Bei der Entwicklung des IEC-Fragebogens zur Erfassung interner/externer Kontrollüberzeugung ist - wie ROTTER 1966 berichtet - der Versuch, eine Vorform des Fragebogens um einige Subskalen zu erweitern, aufgrund mangelnder differentieller Validität gescheitert. Die Faktorenanalyse des endgültigen IEC-Fragebogens ergab einen Hauptfaktor und mehrere spezifische Faktoren, die nach ROTTER (1966) insgesamt nur noch wenig Varianz klärten. Gestützt auf eine weitere Faktorenanalyse von FRANKLIN (1963), bei der sämtliche Items auf einem Generalfaktor luden, der 53% der Gesamtvarianz klärte, gelangt ROTTER (1966) zu der Überzeugung, daß die spezifischen Faktoren nicht reliabel genug seien, um brauchbare Subskalen innerhalb des Fragebogens zu etablieren. Seiner Meinung nach sollte bei der Bewertung einer Unterstrukturierung des Fragebogens neben dem Kriterium der internen Konsistenz vor allem das Kriterium der Validität herangezogen werden. Die entscheidende Frage ist, ob weitere Differenzierungen auch eine Verbesserung der Verhaltensvorhersage ermöglichen. ROTTER hält auch 1975, nachdem eine Reihe von weiteren Faktorenanalysen und bereits Fragebögen mit mehreren Teilskalen vorliegen, solche Versuche nur dann sinnvoll, wenn sich eine deutlich engere Beziehung zwischen dem Teilskalenwert und dem Verhalten als zwischen dem Gesamttestwert und dem Verhalten zeigen läßt. Nicht der Nachweis der Existenz von Teilskalen ist von Interesse, sondern die Entwicklung von Meßinstrumenten, die in der Lage sind, Verhalten möglichst präzise vorherzusagen.

### 1. Die Differenzierung nach Verhaltensbereichen

Bereits die ersten faktorenanalytischen Untersuchungen von GURIN, GURIN, LAO & BEATTIE (1969) und MIRELS (1970) haben gezeigt, daß im IEC-Fragebogen von ROTTER (1966) zumindest der "persönliche Lebensbereich" und der "institutionell-politische" Bereich durch die Items repräsentiert sind. ABRAHAMSON, SCHLUDERMANN & SCHLUDERMANN (1973) konnten dieses Ergebnis nochmals bestätigen. Auch der prädiktive Wert von "Kontrollerwartung im politischen Be-

reich" für politische Aktivität wurde durch ABRAMOWITZ (1973) eindeutig gezeigt.

Spätere faktorenanalytische Untersuchungen des IEC-Fragebogens von ROTTER haben diese beiden Bereiche immer wieder gefunden und darüber hinaus die verschiedensten weiteren Faktoren isolieren können. Einerseits waren unterschiedliche Ergebnisse auf Populationsunterschiede zurückzuführen (CHERLIN & BOURQUE, 1974; DUFFY, SHIFLETT & DOWNEY, 1977; BARLING, 1980; BARLING & BOLON, 1980). Andererseits waren die Ergebnisse abhängig von der verwendeten Antwortform (vgl. KLOCKARS & VARNUM, 1975; DUFFY, SHIFLETT & DOWNEY, 1977). Diese variierte von der ursprünglichen forced-choice Form, bestehend aus 23 Items, über "ja-nein" Antwortform bei 46 Items bis zu der Verwendung mehrstufiger Antwortskalen bei 46 Items.

Die Ergebnisse einer faktorenanalytischen Überprüfung der von ROST-SCHAUDE, KUMPF & FREY (1974) vorgenommenen, übersetzten Form des IEC-Fragebogens von ROTTER sind in einem eigenen Beitrag von ROST-SCHAUDE ausführlich dargestellt. Es zeigt sich eine deutliche Entsprechung zu den Ergebnissen im amerikanischen Bereich. Die von MIRELS (1970) gefundene Struktur konnte auch im deutschsprachigen Bereich bestätigt werden und auch für die übersetzte Form des IEC-Fragebogens gilt eine Abhängigkeit der interpretierbaren Faktorenlösung von der verwendeten Antwortform.

GURIN et al. (1969) entwickeln auf der Grundlage des IEC-Fragebogens von ROTTER ein Meßinstrument mit vier Unterbereichen (Kontrollideologie, persönliche Kontrolle, Systemveränderbarkeit, Rassenideologie), wobei der vierte Bereich nochmals eine Unterstruktur von vier Einzelfaktoren aufweist. Dieser Fragebogen ist der früheste und konsequenteste Versuch, interne/externe Kontrollüberzeugung in bezug auf mehrere Verhaltensbereiche zu unterscheiden und zu erfassen.

Bereits parallel zur Entstehung des IEC-Fragebogens von ROTTER (1966) ist von CRANDALL und seinen Mitarbeitern ein Fragebogen

zur internen/externen Kontrollüberzeugung entwickelt worden, der sich ausschließlich auf den Leistungsbereich bezieht (CRANDALL, KATKOVSKY & CRANDALL, 1965). Dieser Fragebogen, der sogenannte IAR (academic achievement responsibility scale) ist zur Anwendung für Kinder bis zu 12 Jahren geeignet und macht darüber hinaus die getrennte Erfassung interner/externer Kontrollüberzeugung im Falle von Erfolg und im Falle von Mißerfolg möglich.

BRADLEY und seine Mitarbeiter haben in ihrem Fragebogen den intellektuellen Bereich nochmals unterteilt und 1977 einen Fragebogen zur Erfassung interner/externer Kontrollüberzeugung in drei verschiedenen Leistungsbereichen vorgelegt (locitad = locus of control inventory for three achievement domains, BRADLEY, STUCK, COOP & WHITE, 1977).

Der MMCS-Fragebogen (multidimensional-multiattributitional causality scale, LEFCOURT, von BAEYER, WARE & COX, 1979) wurde entwickelt, um interne/externe Kontrollüberzeugung im Bereich leistungsbezogenen Verhaltens - wenn es also darum geht, erreichte oder verfehlte Noten, akademische Grade oder sonstige Leistungsanerkennungen zu attribuieren - und im Bereich des Kontaktverhaltens - wenn es um Erklärungen für soziale Kontakte bishin zu Freundschaften geht - zu erfassen. Innerhalb jedes Verhaltensbereichs sind jeweils sechs Items den vier WEINERSchen Attributionsfaktoren (Fähigkeit, Anstrengung, äußere Umstände, Glück; vgl. WEINER, FRIESE, KUKLA, REED, REST & ROSENBAUM, 1971) gewidmet. Die Hälfte der sechs Items thematisiert jeweils Erfolg und die zweite Hälfte Mißerfolg. Als Antwortmodus für die Items wurde eine Beurteilungsskala von 0 bis 4 gewählt.

Die interne Konsistenz des gesamten Fragebogens, sowie der einzelnen Teilskalen war ursprünglich relativ niedrig (mit Werten zwischen .50 und .88), konnte allerdings nach einer Revision der Items verbessert werden (.61 für beide Verhaltensbereichs-Skalen und .77 für den gesamten Fragebogen). Die Validität der beiden Verhaltensbereichs-Skalen wird durch die Korrelation mit Leistungs-Items und Items zum Kontaktverhalten angedeutet. In-

terne/externe Kontrollüberzeugung im Leistungsbereich korreliert mit den Leistungs-Items in der Höhe von .31, während der Zusammenhang zwischen interner/externer Kontrollüberzeugung im Bereich des Kontaktverhaltens und den Leistungs-Items lediglich bei .10 liegt. Entsprechend war das Ergebnis der Korrelation mit Items zum Kontaktverhalten (.31 mit der inhaltlich gleichen Skala zur internen/externen Kontrollüberzeugung und .09 mit der inhaltlich unterschiedlichen locus of control Skala).

Die Autoren konnten mit Hilfe ihres Meßinstruments erfolgreich spezifische Verhaltensweisen vorhersagen. Die Skala zur internen/externen Kontrollüberzeugung im Bereich des Kontaktverhaltens erwies sich als brauchbar zur Vorhersage bestimmter Kriterien des Kontaktverhaltens, die in einer Laboruntersuchung erhoben wurden und zeigte hohe Zusammenhänge mit aus der Erinnerung berichteten, lebensverändernden Ereignissen im Vorschulalter, wenn Leistungsverhalten weniger bedeutsam ist als Kontaktverhalten. Die Skala zur Erfassung interner/externer Kontrollüberzeugung im Leistungsbereich war in der Lage, bestimmte Kriterien bei einer leistungsbezogenen Aufgabe vorherzusagen. Dagegen taugten die Skalen nicht zur Vorhersage von Verhalten in dem jeweils nicht thematisierten Verhaltensbereich.

Der IEC-Fragebogen von ROTTER (1966) will das locus of control Konstrukt auf einer generellen Ebene erfassen. Um verständlich zu bleiben, darf bei der Formulierung der Items allerdings nicht allzu sehr von konkreten Lebensbereichen abstrahiert werden. Um dennoch eine generelle Tendenz zu erfassen, welche Überzeugung in bezug auf die Verstärkungskontrolle in einer möglichst großen Breite von Verhaltensbereichen vorherrscht, bleibt nur der Weg, in den Items möglichst relativ heterogene Verhaltensbereiche zu thematisieren. Die Güte des Fragebogens erweist sich dann eher darin, ob es gelungen ist, eine möglichst gute Stichprobe aus relevanten Verhaltensbereichen durch die Items zu repräsentieren als dadurch, die Dimensionalität des Fragebogens gering zu halten. In diesem Sinne ist auch der Fragebogen von

LEFCOURT et al. (1979) keineswegs als Konkurrenzinstrument zum IEC-Fragenbogen von ROTTER (1966) konzipiert, sondern als sinnvolle Ergänzung, wenn es darum geht, interne/externe Kontrollüberzeugung nicht als generelle Erwartung, sondern als spezifische Erwartung zu erfassen.

## 2. Die Differenzierung nach Kontrollinstanzen

Die zweite Art der Differenzierungsversuche des locus of control Konstrukts läßt sich von der Vorstellung leiten, daß der internen/externen Kontrollüberzeugung die verschiedenartigsten Überzeugungen zugrunde liegen, welche internen bzw. externen Faktoren Kontrolle ausüben. ROTTER (1966) beschreibt eine Person mit externer Kontrollüberzeugung als jemanden, der die Verstärkung als abhängig von Glück, Zufall oder Schicksal bzw. als unter Kontrolle anderer Personen stehend erlebt. LEVENSON (1972) entwickelte in Konsequenz dieser Zweiteilung der externen Kontrolle einen dreidimensionalen Fragebogen, mit den Teilskalen "interne Kontrolle", "Kontrolle durch Zufall" und "Kontrolle durch wichtige andere".

Insbesondere Personen mit externer Kontrollüberzeugung weiterhin zu differenzieren, deutet sich bereits in der Arbeit von HERSCH & SCHEIBE (1967) an. Sie fanden, daß Personen mit interner Kontrollüberzeugung weitaus homogener in einer Vielzahl von weiteren Persönlichkeitsmaßen, Intelligenzmaßen und Anpassungstests waren, als Personen mit externer Kontrollüberzeugung. Sie vermuten daher, daß die psychologische Bedeutung von Externalität sehr verschiedenartig sein kann. Als Gründe für die Überzeugung, keine Kontrolle zu haben, kommen nach HERSCH & SCHEIBE (1967) infrage:

- körperliche oder intellektuelle Unterlegenheit
- sich in einer sozialen Vergleichssituation befinden, in der das Verhalten anderer sehr bedeutsam für den Erfolg der eigenen Anstrengung ist

- Glück oder Zufall
- Verfolgung.

Ein weiterer Anlaß für die Unterscheidung von Personen mit externer Kontrollüberzeugung, waren die widersprüchlichen Ergebnisse bei der Vorhersage von politisch aktivem Verhalten (GORE & ROTTER, 1963; STRIKLAND, 1965; THOMAS, 1970), die sich teilweise bereits durch die Unterteilung in "politischer Bereich" und "persönlicher Bereich" (ABRAMOWITZ, 1973; SCATURO & SMALLEY, 1980) glätten ließen. Deutlicher waren allerdings die Untersuchungen zur Unterteilung von Externalität in "Kontrolle durch Zufall" und "Kontrolle durch wichtige andere" (LEVENSON, 1972) bei der Vorhersage politischen Verhaltens.

COAN und seine Mitarbeiter entwickelten ein Meßinstrument zur Erfassung der verschiedenen Arten des Erlebens von Kontrolle. Obwohl sie von einem eigenen Konzept der Kontrolle ausgehen - sie verstehen darunter die Erwartung, daß Ereignisse in Übereinstimmung mit eigenen Intentionen und Wünschen eintreten - lassen sich mit Hilfe der Faktoren ihres Fragebogens POS-O (COAN, FAIRSCHILD & DOBYNS, 1973) die Möglichkeiten interner Kontrollüberzeugung illustrieren. Der POS-O (personal opinion survey) enthält die folgenden Bereiche erlebter Kontrolle:

- Erfolg durch gewissenhafte Anstrengung  
*("Jeder, der bereit ist, hart zu arbeiten, kann erfolgreich sein".)*
- Persönliches Vertrauen in die Fähigkeit zur Bewältigung verschiedenster Aufgaben  
*("Wenn ich genügend Zeit habe, könnte ich fast jedes mathematische Denkproblem lösen.")*
- Fähigkeit des Menschen, sein Schicksal zu bestimmen vs. übernatürliche Mächte oder Zufall  
*("Wenn die Menschen zusammenarbeiten, läßt sich eine gerechte Gesellschaft ohne übernatürliche Hilfe entwickeln.")*
- Erfolgreiches Planen und Organisieren  
*("Ich plane meine Arbeit für gewöhnlich, bevor ich anfangen.")*
- Selbstkontrolle über innere Vorgänge  
*("Wenn ich mich über irgendetwas aufrege, weiß ich in der Regel warum und was ich dagegen tun kann.")*

- Kontrolle über weite Bereiche sozialer und politischer Ereignisse

*("Mein persönlicher Einfluß mag gering sein, aber ich kann immer noch durch Wählen, Briefeschreiben und Beteiligung in Organisationen wichtige politische Ereignisse beeinflussen.")*

- Kontrolle in unmittelbaren sozialen Interaktionen

*("Wenn ich sehe, daß es Leuten schlecht geht, kann ich für gewöhnlich etwas für sie tun.")*

## II. Zwei Arten Externalität - Kongruent und defensiv Externe

Die Beobachtung, daß sich Personen mit externer Kontrollüberzeugung weniger einheitlich bei der Beantwortung einer Reihe von Persönlichkeitsfragebogen verhielten und in ihren Werten sehr viel stärkere Variabilität zeigten als Personen mit interner Kontrollüberzeugung (HERSCH & SCHEIBE, 1967) führte zu verstärkten Bemühungen, diesen Endpunkt des intern-extern Kontinuums näher zu untersuchen.

ROTTER hatte bereits 1966 vermutet, daß die Befürwortung der externen Alternativen seines IEC-Fragebogens unterschiedliche Gründe haben könnte. Einige Personen sind wahrscheinlich als Ergebnis ihrer früheren Lernerfahrungen davon überzeugt, daß alles, was sie im Leben erreichen, hauptsächlich auf Kräfte außerhalb ihrer persönlichen Kontrolle zurückgeht. Diese "wahren" oder "kongruenten" Externen akzeptieren wahrscheinlich ziemlich passiv ihre mangelnden Kontrollmöglichkeiten. Für andere Personen bedeutet die Entscheidung für die externen Alternativen dagegen möglicherweise eher eine charakteristische verbale Verteidigungsstrategie als eine genuine Überzeugungshaltung. Diese Art von Externalität wird als "defensiv" bezeichnet (ROTTER, 1966, S. 21), da die Ablehnung der Verursachung bestimmter Ereignisse, nämlich insbesondere dann, wenn sie als Mißerfolge interpretiert werden können und die Person dadurch selbst abge-

wertet könnte, als Abwehrverhalten gegen mögliche Beeinträchtigungen des Selbstwertgefühls erfolgt. HOCHREICH (1975) beschreibt defensiv Externe als besonders ehrgeizige und leistungsorientierte Personen, die gewohnheitsmäßig die Verantwortung ablehnen und externe Faktoren benennen, wenn ein Mißerfolg auftritt oder droht.

DAVIS & DAVIS (1972) fanden auf der Suche nach differentiellen Merkmalen, die bei Kausalattributionen eine Rolle spielen könnten, daß die locus of control Variable unter Erfolgsbedingung weniger gut in der Lage war, Attributionsverhalten zu erklären als unter Mißerfolgsbedingung. Die Ablehnung der Verantwortung für das Verhaltenresultat war typisch für Personen mit externen Kontrollüberzeugungen, wenn das Ergebnis ein Mißerfolg war, während Personen mit interner Kontrollüberzeugung eher dazu neigten, auch im Falle von Mißerfolg die Verantwortung zu übernehmen. DAVIS & DAVIS (1972) sehen dieses Ergebnis im Zusammenhang mit der Unterscheidung von defensiv und kongruent Externen. Da defensiv Externe ihre Kausalattributionen sehr viel stärker vom Verhaltenresultat abhängig machen als kongruent Externe und auch als Interne, wäre es eine Möglichkeit der Unterscheidung beider Arten von Externalität, wenn man einen Anagramm-Test entwickelt (wie er von DAVIS & DAVIS, 1972, verwendet wurde), in dem gleichzeitig Kausalattributionen für vorprogrammierte Erfolge und Mißerfolge erhoben werden.

Ein zweiter Vorschlag von DAVIS & DAVIS (1972) zur Unterscheidung beider Arten von Externalität beruht auf der Ähnlichkeit des Attributionsverhaltens von defensiv Externen und Leistungsmotivierten. Auch hoch Leistungsmotivierte attribuieren Erfolg eher internen Faktoren als niedrig Leistungsmotivierte, während bei Mißerfolg eher von hoch Leistungsmotivierten als von niedrig Leistungsmotivierten externe Faktoren verantwortlich gemacht werden (vgl. WEINER & KUKLA, 1970). Ein Leistungsmotivationsmaß herkömmlicher Art auch zur Identifizierung von defensiv Externen zu verwenden, ist allerdings bisher nicht versucht worden.

Dagegen konnte die Interpersonal Trust Scale von ROTTER (1967; 1971) mehrfach als brauchbare Moderatorvariable bei der Verhaltensvorhersage von Personen mit externer Kontrollüberzeugung verwendet werden (HOCHREICH, 1974; 1975; 1978; WRIGHT, 1980). Der erste Hinweis auf die Möglichkeit, ein Maß des Vertrauens zur Identifikation von defensiv Externen heranzuziehen, stammte aus einer Untersuchung von HAMSHER, GELLER & ROTTER (1968). Die Gruppe von männlichen Vpn mit sehr hohen externen Werten und konsistentem Mißtrauen fiel ihnen besonders auf. Sie beschrieben Merkmale dieser Personengruppe als übereinstimmend mit denjenigen von defensiv Externen, wie sie bereits von ROTTER (1966) genannt worden waren: Personen, die zugeben, daß sie sich durch andere manipuliert fühlen, daß sie Zufallseinflüssen ausgesetzt sind, sich von wichtigen anderen Personen abhängig fühlen und in auffallender Weise mißtrauisch gegenüber den verschiedensten Autoritäten sind. Hinzu kommt, daß dieses charakteristische Muster von Einstellungen bei Männern häufiger anzutreffen ist als bei Frauen und in Wettbewerbssituationen stärker zum Tragen kommt als z.B. bei Personenbeurteilungen.

Interpersonales Vertrauen (interpersonal trust), die Variable, die durch den von ROTTER 1967 entwickelten Fragebogen erfaßt wird, ist ebenfalls als generalisierte Erwartung in der sozialen Lerntheorie ROTTERS verankert (vgl. den einleitenden Beitrag von MIELKE in diesem Band) ROTTER versteht darunter die Erwartung einer Person, sich auf Worte und Versprechen, mündliche oder schriftliche Äußerungen anderer verlassen zu können (1967, S. 651; 1971, S. 444). Die Korrelationen zwischen interner/externer Kontrollüberzeugung und interpersonalem Vertrauen sind in der Regel negativ; d.h. Personen mit externer Kontrollüberzeugung haben weniger Vertrauen in die Versprechungen anderer als Personen mit interner Kontrollüberzeugung. HOCHREICH (1975) begründet den Zusammenhang folgendermaßen: Einige der Personen mit externer Kontrollüberzeugung haben die Tendenz, andere Personen für ihre eigenen Mißerfolge verantwortlich zu machen; dadurch entsteht bei ihnen wahrscheinlich eine tatsächliche oder lediglich verbal geäußerte mißtrauische Haltung gegenüber diesen anderen Personen.

Falls es solch eine Gruppe von defensiv Externen gibt, würde man erwarten, daß sie sich von solchen Personen unterscheidet, die tatsächlich annehmen, daß Ereignisse weitgehend extern kontrolliert werden.

HOCHREICH (1968) stellte die Hypothese auf, daß defensiv Externe stärker auf negative Rückmeldung reagieren. Die Ergebnisse seiner Untersuchung unterstützten diese Hypothese - allerdings lediglich für die Gruppe männlicher Vpn. In einer weiteren Untersuchung versuchte sie zu zeigen, daß defensiv Externe bei Mißerfolg verstärkt anderen die Schuld geben. HOCHREICH (1974) verwendete eine Serie von Geschichten, die sich im Thema (leistungsbezogen vs. nicht leistungsbezogen) und Ergebnis (Erfolg vs. Mißerfolg) unterschieden. Wie vorhergesagt, attribuierten defensiv Externe im Falle von Mißerfolg die Verantwortung nicht dem Helden der Geschichte sondern externen Faktoren; dieses Verhalten zeigen sie im Gegensatz zu kongruent Externen und Internen und zwar waren die Attributionsunterschiede bei leistungsbezogenen Geschichten besonders deutlich. Es gab keine Gruppenunterschiede, wenn die Geschichten erfolgreich für den Helden endeten.

Dieselben Hypothesen versuchte HOCHREICH (1975) in einer Untersuchung zu unterstützen, in der nicht Geschichten verwendet wurden, sondern die tatsächliche Reaktion auf Mißerfolg in Leistungssituationen erfaßt wurde. Sie arbeitete mit vier Gruppen von Vpn, die aufgrund ihrer Ergebnisse im IEC-Fragebogen und im Fragebogen zur Erfassung interpersonales Vertrauens gebildet worden waren. Die Vpn mußten Anagramm-Aufgaben lösen. Nachdem sie zweimal Mißerfolg bzw. zweimal hintereinander Erfolg hatten, füllten sie einen Attributionsfragebogen aus. Vor Beginn jeder Aufgabe gaben die Vpn ihre Erfolgserwartungen an. Diese Erwartungsangaben dienten zur Überprüfung der zweiten Hypothese, daß defensiv Externe ihre Erwartungen stärker ändern als kongruent Externe, da sie der Rückmeldung bei mißlungenen Aufgaben besondere Beachtung schenken. HOCHREICH (1975) verwendete in dieser Untersuchung ausschließlich männlich Vpn.

Die Ergebnisse zeigten deutlich, daß defensiv Externe verstärkt die Verantwortung für Mißerfolge absoben, wenn sie selbst den Mißerfolg erlebten. Die Ergebnisse entsprachen denjenigen von 1974, als die Vpn die Schuld für Mißerfolge lediglich in Geschichten zu beurteilen hatten. Auch die zweite Hypothese - eine Entsprechung zu der Untersuchung von 1968 - konnte aufgrund der Ergebnisse wiederum unterstützt werden. Die Erwartungsänderungen aufgrund der Rückmeldung bei mißlungenen Aufgaben waren bei defensiv Externen größer als bei kongruent Externen. HOCHREICH (1975) schließt daraus, daß defensiv Externe, die offensichtlich eine geringere Erfolgserwartung haben als Interne, im Gegensatz zu kongruent Externen dem Erfolg in Leistungssituationen große Bedeutung zumessen. Mißerfolg in leistungsbezogenen Aufgaben ist demnach für kongruent Externe weniger bedrohlich für die eigene Person und das für defensiv Externe typische Zurückweisen der Verantwortung ist für diese Personengruppe nicht erforderlich. Die relative Diskrepanz zwischen Verstärkungswert der Leistung und Erfolgserwartung scheint für defensiv Externe sehr viel größer zu sein als für kongruent Externe und Interne.

Die drei Arten von Personengruppen lassen sich also folgendermaßen kennzeichnen:

	Verstärkungswert	Erfolgserwartung
defensiv Externe	hoch	gering
kongruent Externe	gering	gering
Interne	hoch	hoch

HOCHREICH (1978) fügt dem Bild von defensiv-Externen einen weiteren Aspekt hinzu, den sie aus früheren Beschreibungen von Personen mit externen Kontrollüberzeugungen ableitet. LEFCOURT (1967) konnte zeigen, daß sich Externe erst bei sehr deutlichen Hinweisen auf die Möglichkeit durch Leistungsverhalten Belohnungen zu erhalten, realistisch anstrengen, während bei Personen mit interner Kontrollüberzeugung die Deutlichkeit der Hinweisreize keinen Einfluß auf das Ausmaß der Anstrengung hat. HOCH-

REICH (1978) findet ihre Hypothese bestätigt, daß dieses Merkmal von Personen mit externen Kontrollüberzeugungen bei kongruent Externen zu finden ist aber nicht bei defensiv Externen (und auch nicht - wie zu vermuten - bei Internen). Nur kongruent Externe verhielten sich in ihrem Experiment so, daß sie lediglich unter verschärften Testbedingungen realistisches Anstrengungsverhalten zeigten, während sich defensiv Externe und Interne auch unter mehr spielerischen Bedingungen anstrebten. Offensichtlich sind Personen mit kongruent externer Kontrollüberzeugung sehr viel weniger ehrgeizig als die beiden anderen Gruppen von Personen. Während defensiv Externe und Interne bereits ohne besondere Hinweise größtmögliches Leistungsverhalten zeigen, sind kongruent Externe durch deutliche Hinweise zu besonderer Anstrengung zu motivieren und erreichen dann auch bessere Leistungen als zuvor unter weniger deutlichen Testbedingungen.

Eine weitere Methode defensiv Externe zu identifizieren, wurde von LLOYD & CHANG (1979) und auch von WRIGHT, HOLMAN, STEELE & SILVERSTEIN (1980) verwendet. Sie benutzten einen Fragebogen, der 1970 von DAVIS entwickelt wurde und auf die ehrgeizigere Haltung von defensiv Externen bei leistungsbezogenen Aufgaben zurückgeht. Mit diesem sog. action taking Fragebogen wird erfaßt, wie stark die Bereitschaft einer Person ist, Verhaltensweisen zu zeigen, die Leistungsfähigkeit erkennen lassen.

Im Gegensatz zu den Untersuchungen von HOCHREICH verwendeten LLOYD & CHANG (1979) nicht leistungsbezogene Aufgaben sondern Personbeurteilungen und gaben an, die Sensitivität bei der Beurteilung anderer Personen zu erfassen. Sie gaben ihren Vpn entsprechende Rückmeldung über das Ausmaß ihrer sozialen Sensitivität. Obwohl die Mehrzahl der Vpn in dieser Untersuchung weiblich war, gelang der Nachweis der Unterscheidbarkeit von defensiv und kongruent Externen. Wie erwartet, variierten die defensiv Externen ihre Kausalattribution in Abhängigkeit von Erfolg und Mißerfolg, während kongruent Externe und Interne dieses nicht taten. Defensiv Externe übernahmen eher die Verantwortung für Erfolg als für Mißerfolg. Wie auch bei anderen Verfahren der Un-

terscheidung von defensiv und kongruent Externen zeigten sich keine entsprechenden Unterschiede bei der Gruppe der Internen.

Diese Untersuchung fügt zweierlei neue Informationen zur Unterteilung in defensiv und kongruent Externe hinzu. Zum einen läßt sich offensichtlich auch Verhalten in anderen als leistungsbezogenen Aufgaben mit Hilfe dieser Variable vorhersagen. Zum anderen gibt es entgegen früheren Befunden (HOCHREICH, 1974) auch bei weiblichen Personen diese beiden Arten von Externalität, wahrscheinlich aber wohl begrenzt auf bestimmte Verhaltensbereiche. Die gezeigten Unterschiede können natürlich auch allein auf den weiblichen Anteil (etwas 60%) in der untersuchten Stichprobe zurückzuführen sein, so daß die Generalisierung der Unterscheidung auf andere als leistungsbezogene Aufgaben auch für männliche Vpn eigentlich etwas vorschnell ist.

In einer Felduntersuchung konnten WRIGHT et al. (1980) weder für die Unterscheidung von defensiv Externen und kongruent Externen mit Hilfe des Fragebogens zu interpersonalem Vertrauen noch mit Hilfe des Fragebogens "action taking" die bisher bestätigten Unterschiede zwischen diesen beiden Arten von Externalität finden. Interne bewerteten Verstärkungen höher als Externe, während keine Unterschiede zwischen defensiv und kongruent Externen zu verzeichnen waren. Defensiv Externe und kongruent Externe waren nicht unterschiedlich erfolgreich innerhalb eines klinikinternen Stufensystems, das im Laufe der Zeit von den Patienten durchlaufen werden mußte (lediglich Interne waren erfolgreicher als Externe). Keine Unterschiede ließen sich zwischen defensiv und kongruent Externen nachweisen bei Kausalattributionen für Erfolg, wobei sechs verschiedene Kausalfaktoren untersucht wurden (Anstrengung, Fähigkeit, wichtige Andere, Schicksal, Glück, Aufgabenschwierigkeit); auch hier konnten lediglich Unterschiede zwischen Internen und Externen in der erwarteten Richtung nachgewiesen werden. Bei Attributionen nach Mißerfolg konnte lediglich auf 16 Personen zurückgegriffen werden (6 Interne und 10 Externe), da der überwiegende Teil bereits beim

ersten Anlauf ohne Mißerfolge durch das Stufen-Anreizsystem hindurchlief. Unterschiede zwischen Internen und Externen waren diesmal nicht nachweisbar. Allerdings zeigten sich nachweisbare Unterschiede zwischen defensiv und kongruent Externen beim Kausalfaktor Anstrengung: Defensiv Externe attribuierten häufiger auf diesen internen Faktor; auch bei "Fähigkeit" waren die Unterschiede tendentiell noch in derselben Richtung, während sich bei allen anderen Faktoren Unterschiede in der entgegengesetzten Richtung andeuteten.

Die Tatsache, daß ein Teilergebnis der Erwartung zuwiderläuft, ist wahrscheinlich wegen des geringen Stichprobenumfangs ( $n=10$ ) weniger gewichtig als die mangelnde Möglichkeit der Unterscheidung beider Arten von Externalität in allen anderen untersuchten Variablen. WRIGHT et al. (1980) bezweifeln daher auch die Validität des Konstrukts der defensiven Externalität und die Möglichkeit der Verbesserung der Vorhersage von interner/externer Kontrollüberzeugung mit Hilfe der beiden Moderatorvariablen zur Unterscheidung defensiver und kongruenter Externalität.

Erwähnt werden sollte in diesem Zusammenhang ein Versuch, die Unterscheidung von defensiv und kongruent Externen auf Personen mit interner Kontrollüberzeugung auszudehnen. EVANS (1980) geht von der Überlegung aus, daß die Verletzlichkeit des Selbstwertgefühls für eine defensive Haltung verantwortlich ist. Diese Verletzlichkeit kann bei Personen mit interner und mit externer Kontrollüberzeugung gleichermaßen groß sein, so daß man defensive Reaktionen - typisch ist das Attributionsmuster intern bei Erfolg und extern bei Mißerfolg - von internen und externen Personen erwarten kann. Entsprechend der unterschiedlichen Verstärkungsgeschichte von Personen mit interner und externer Kontrollüberzeugung, erleben defensiv interne Personen weniger häufig Mißerfolge als defensiv externe Personen. Ehrgeiz und Wettbewerbsorientierung sind nach EVANS (1980) eher auf Seiten der intern defensiven Personengruppe zu finden als bei defensiv Externen. Auch die Haltung gegenüber Situationen mit Wettbewerbscharakter oder Leistungsbewertung ist bei beiden Personengruppen

wahrscheinlich unterschiedlich. Während defensiv interne Personen solchen Situationen mit Vertrauen auf Erfolg und ehrgeizigem Bestreben die Situation zu meistern, entgegensehen, sind defensiv externe Personen eher ängstlich und bestrebt, solche Leistungsvergleiche zu vermeiden.

Als Maß der Verletzlichkeit verwendet EVANS (1980) den MARLOWE-CROWNE Fragebogen zur sozialen Erwünschtheit. Er verweist darauf, daß dieser Fragebogen von CROWNE & MARLOWE 1964 als Maß der Verletzlichkeit des Selbstwertgefühls neukonzipiert wurde.

Die Ergebnisse seiner Untersuchung unterstützen für die Gruppe der männlichen Versuchspersonen sämtliche Hypothesen, die er auf der Grundlage seiner Unterteilung aufgestellt hat. Defensiv externe Personen vermeiden Bewertungssituationen und sind nicht ehrgeizig und wettbewerbsorientiert, wie HOCHREICH (1974; 1975) gefunden hat. Nicht gelungen ist allerdings der Versuch, die Unterscheidung auch bei interpersonalem Verhalten (also nicht Leistungsverhalten) zu validieren. Uneinheitlich waren die Befunde ebenfalls bei der Gruppe von Frauen, die untersucht wurden.

Insgesamt scheint die Tragfähigkeit der Unterscheidung von defensiv und kongruent Externen zumindest für männliche Versuchspersonen und Verhalten in Leistungssituationen recht gut nachgewiesen zu sein. Der Fragebogen zu interpersonalem Vertrauen (ROTTER, 1967) oder auch der action taking Fragebogen (DAVIS & DAVIS, 1972) sind zur Differenzierung von Personen mit externer Kontrollüberzeugung offensichtlich gleich gut geeignet. Die Verwendung des MARLOWE-CROWNE Fragebogens zur sozialen Erwünschtheit muß sich erst in weiteren Untersuchungen bewähren. Hoffnungsvoll scheint der Ansatz von EVANS (1980) insofern zu sein, als damit eine Reaktionstendenz auf Mißerfolgs- bzw. Erfolgssituationen von einem stärker generellen Persönlichkeitsmerkmal unterschieden wird. Die interne/externe Kontrollüberzeugung ist offensichtlich nicht eine Attributionsvoreingenommenheit, die sich unabhängig vom Verhaltensergebnis und bei allen Personengruppen gleichermaßen durchsetzt.

#### III. Zufall und mächtige Andere - zwei weitere Arten der Externalität

##### 1. Gemeinsamkeiten der Differenzierung von Externalität

Eine Ähnlichkeit der Unterscheidung zwischen defensiv und kongruent Externen und der von LEVENSON (1972) vorgeschlagenen "Kontrolle durch mächtige andere Personen" und "Kontrolle durch Zufall" wird von ROTTER (1975) vermutet und von PROCIUK & BREEN (1975) zumindest für leistungsbezogenes Verhalten empirisch bestätigt.

Die widersprüchlichen Befunde zum Zusammenhang zwischen interner/externer Kontrollüberzeugung und Beteiligung an sozialen und politischen Aktivitäten sind für LEVENSON (1972) Anlaß, eine differenziertere Erfassung dieses Persönlichkeitsmerkmals vorzuschlagen. Sie nimmt an, daß der Grund für die mangelnde Differenzierungsfähigkeit des IEC-Fragebogens (ROTTER, 1966), zwischen Personen, die engagiert sind und solchen, die nicht engagiert sind, in der breiten Definition der Kategorie "externe Kontrollüberzeugung" zu finden ist. Sie schlägt vor, Personen danach zu unterscheiden, ob sie glauben, daß wichtige andere Personen Kontrolle über die Verhaltensergebnisse haben oder ob sie auftretende Ereignisse für Zufälle halten und das gesamte Geschehen für ungeordnet und unberechenbar.

Das Gemeinsame der Unterteilung in defensiv und kongruent Externe und "Glaube an Zufall" und "Glaube an mächtige andere" liegt wohl darin, daß Personen mit defensiv externer Kontrollüberzeugung eigentlich an die eigenen Kontrollmöglichkeiten glauben und nur aus Selbstschutzgründen externe Kontrollüberzeugungen äußern, ebenso wie Personen, die glauben, daß mächtige andere Personen Kontrolle über die Ereignisse haben, grundsätzlich an die Kontrollierbarkeit glauben, diese jedoch anderen Personen attribuieren. Ob die Attribution aus der Überzeugung heraus geschieht, daß andere tatsächlich die Kontrolle haben oder aufgrund der Verweigerung der Übernahme der Verantwortung bleibt bei LEVENSON (1972) zunächst offen. Die "echten" Externen sind

die kongruent Externen bzw. Personen, die überzeugt sind, daß die Ereignisse nicht kontrollierbar sind sondern zufällig auftreten. Auch hier läßt sich letztlich nicht entscheiden, ob man es dabei mit Überzeugungen zu tun hat, die Ergebnis vielfältiger Erfahrungen sind oder mit vorgeschobenen Haltungen, die zweckdienlich sind für z.B. politische Inaktivität und Zurückweisung der Verantwortung in den verschiedensten Verhaltensbereichen.

Unmittelbar einleuchtend ist die Unterscheidung von LEVENSON (1972) für die Vorhersage politischen Verhaltens bzw. der Beteiligung an politischen Bewegungen. Voraussetzung für die aktive Beteiligung ist offensichtlich das Erleben, das eigene Schicksal nicht in der Hand zu haben, d.h. extern kontrolliert zu werden. Politische Aktivierung ist aber wahrscheinlich nicht das Ergebnis, wenn man an eine totale Zufallskontrolle glaubt. Die Überzeugung, daß - wie z.B. bei Fabrikarbeiterinnen - die erreichbaren Verhaltensergebnisse teilweise abhängig sind von einem diskriminierenden Entlohnungs- und Beförderungssystem der Werksleitung, führt wahrscheinlich eher zur Beteiligung an Aktionen zur Gleichbehandlung von Frauen als eine unrealistische resignative Haltung mit gleichzeitiger Übernahme der vollständigen Eigenverantwortung für Verdiensthöhe und Eingruppierung und auch eher als eine unrealistische fatalistische Haltung mit der alleinigen Hoffnung auf Glück und Zufall.

## 2. Der IPC-Fragebogen von LEVENSON (1972)

Die drei Skalen des IPC-Fragebogens (I für "internal", P für "powerfull others" und C für "chance") bestehen jeweils aus acht Items, die mit Hilfe einer 6-Punkte-Skala beantwortet werden. Die Items sind teilweise aus dem IEC-Fragebogen von ROTTER (1966) übernommen und teilweise neuformuliert. Bei der Auswahl der Items hat LEVENSON (1974) folgende Kritikpunkte am IEC-Fragebogen beachtet:

- statt der "forced-choice" Form wurde die LIKERT-Form verwendet
- die Aussagen beziehen sich ausschließlich auf die Person selbst, es wird erfaßt, wie stark die Person das Gefühl hat, Kontrolle

über die ihr widerfahrenden Ereignisse zu haben und nicht was sie glaubt, wie stark "Leute im allgemeinen" diese Kontrolle haben

- es wurde vermieden, die Veränderbarkeit bestimmter Bereiche zu thematisieren, um den von GURIN et al. (1969) identifizierten Faktor "Systemveränderbarkeit" des IEC-Fragebogens nicht enthalten zu haben.
- die drei Skalen I, P und C enthalten möglichst häufig inhaltlich parallele Items.

Die von LEVENSON (1974) veröffentlichten Gütekriterien des IPC-Fragebogens stammen aus einer Untersuchung an 96 männlichen und weiblichen erwachsenen Personen, die zu einem Drittel Mitglieder einer Umweltschutzgruppe waren, ein zweites Drittel gehörte zu einer Gruppe von Personen, die über diese Umweltschutzgruppe informiert worden, ihr aber nicht beigetreten waren und das letzte Drittel gehörte weder zu dem erstgenannten noch zu dem zweitgenannten Personenkreis.

Die interne Konsistenz der Skalen war nur mittelhoch, vergleichbar etwa mit den Werten, die ROTTER (1966) für seinen IEC-Fragebogen berichtete (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Gütekriterien der drei Skalen des IPC-Fragebogens von LEVENSON (1972)

	I	P	C
<u>interne Konsistenz</u> <sup>+) </sup>			
KUDER-RICHARDSON	.64	.77	.78
SPEARMAN-BROWN	.62	.66	.64
<u>Test-Retest-Reliabilität</u> <sup>+) </sup>			
1 Woche	.64	.74	.78

<sup>+)</sup> n=96

Die Reliabilität der drei Skalen, gemessen als Korrelation zwischen der wiederholten Vorgabe des Fragebogens im einwöchigen Abstand ist so gut, wie man es für einen Persönlichkeitsfragebogen erwarten kann. Berücksichtigt man, daß die

Einzelstufen lediglich aus jeweils 8 Items bestehen, so sind die Werte von .64 für die I-Skala, .74 für die P-Skala und .78 für die C-Skala sogar als recht gut zu bezeichnen.

Offensichtlich ist es LEVENSON gelungen, Items zu formulieren, die unbeeinflusst von einer möglichen Tendenz, sozial erwünscht zu reagieren, beantwortet werden. Korrelationen zwischen dem MARLOWE-CROWNE Fragebogen zur sozialen Erwünschtheit und den einzelnen Items lagen zwischen Null und + .19.

Entsprechend der Konzeption der drei Teilstufen war die Korrelation der beiden externen Skalen (P und C) untereinander mäßig hoch (.59), während die Korrelationen zwischen den beiden externen Skalen und der internen Skala erwartungsgemäß negativ waren (-.14 und -.17). Der Vergleich der Mittelwerte der untersuchten Stichprobe bestätigte frühere Befunde zur Geschlechtsspezifität der Unterteilung von Externalität, da lediglich bei Männern ein signifikanter Mittelwertsunterschied zwischen P- und C-Skala gefunden werden konnte.

Auch die Ergebnisse der Faktorenanalyse an 329 männlichen Studenten, von der LEVENSON 1974 berichtet, bestätigen die Struktur des IPC-Fragebogens. Die ersten 7 extrahierten Faktoren (Hauptkomponentenanalyse mit quadrierten multiplen Eigenwerten größer 1) erklärten 52,3 % der Gesamtvarianz. Faktor I erklärte 16,8 % der Varianz und bestand ausschließlich aus Items der P-Skala; Faktor II erklärte 9,7 % und auf ihm luden ebenfalls die Items der I-Skala besonders hoch, während die Items der beiden anderen Skalen niedrige Ladungszahlen hatten; Faktor III erklärte 6,4 % der Varianz und enthielt ebenfalls ausschließlich die Items der C-Skala. Siebzehn der 24 Items luden auf diesen ersten drei Faktoren mit Ladungszahlen größer + -.35, während die restlichen (Nummer 1, 4, 8, 9, 17, 20, 22) zu geringe Ladungen oder hohe Ladungen auf mehr als einem Faktor hatten (vgl. den Text der Items in Tabelle 2).

Die Ergebnisse der Faktorenanalyse konnten von WALKEY (1979) an einer Stichprobe von n=156 Studenten (71 männlich, 85 weiblich) im wesentlichen bestätigt werden. Auch hier gehörten die Items Nummer 4, 9 und 20 zu den problematischen Items, die auch aufgrund der erneuten Faktorenanalyse nicht eindeutig der vorgesehenen Skala zugeordnet werden konnten.

Tabelle 2: Der IPC-Fragebogen von LEVENSON in der von SCHÖNBACH (1980) überarbeiteten Form der Übersetzungen von KRAMPEN (1979) und MIELKE (1979)

Skalen- zugehör- igkeit	Nr.	
I	1.	Es hängt vor allem von mir und meinen Fähigkeiten ab, ob ich irgendwo eine führende Rolle spiele.
C	2.	Mein Leben wird zu einem großen Teil durch zufällige Ereignisse bestimmt.
P	3.	Ich habe das Gefühl, daß das meiste, was in meinem Leben passiert, von anderen Leuten abhängt.
I	4.	Es kommt vor allem auf mein fahrerisches Können an, ob ich in einen Verkehrsunfall verwickelt werde oder nicht.
I	5.	Wenn ich Pläne mache, bin ich ziemlich sicher, daß mir ihre Ausführung gelingen wird.
C	6.	Ich habe oft einfach keine Möglichkeiten, mich vor Pech zu schützen.
C	7.	Wenn ich bekomme, was ich will, dann habe ich gewöhnlich nur Glück gehabt.
P	8.	Wie immer meine Qualitäten sein mögen, ohne die Unterstützung einflußreicher Personen werde ich kaum in eine verantwortungsvolle Position gelangen.
I	9.	Die Zahl meiner Freunde hängt vor allem von mir und meinem Verhalten ab.
C	10.	Ich habe schon oft festgestellt, wenn etwas geschehen soll, dann geschieht es auch über unsere Köpfe hinweg.
P	11.	Mein Leben wird im wesentlichen von anderen Leuten mit Macht und Einfluß bestimmt.
C	12.	Ob ich in einen Autounfall gerate oder nicht, ist vor allem Glückssache.
P	13.	Menschen wie ich haben nur geringe Möglichkeiten, ihre Interessen gegen andere durchzusetzen.
C	14.	Es ist für mich nicht gut, weit im voraus zu planen, da häufig das Schicksal dazwischen kommt.
P	15.	Um zu erhalten, was ich will, ist es erforderlich, mir übergeordnete Personen freundlich zu stimmen.
C	16.	Ob ich eine führende Stellung erlange, hängt vor allem davon ab, ob ich das Glück habe, zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein.
P	17.	Wenn wichtige Personen mir ihre Freundschaft versagen, werde ich wahrscheinlich nicht viele Freunde gewinnen können.
I	18.	Ich kann weitgehend selbst darüber bestimmen, was in meinem Leben passiert.
I	19.	Gewöhnlich bin ich in der Lage, meine eigenen Interessen zu schützen.
P	20.	Ob ich in einen Autounfall verwickelt werde oder nicht, hängt vor allem davon ab, wie sich der Fahrer des anderen Wagens verhält.
I	21.	Wenn ich erreiche, was ich will, so ist das meistens Ergebnis eigener harter Arbeit.
P	22.	Bevor ich eigene Pläne zu verwirklichen suche, versichere ich mich der Übereinstimmung mit den Personen, die Macht über mich haben.
I	23.	Mein Leben ist durch meine eigenen Handlungen bestimmt.
C	24.	Es ist Glückssache oder Schicksal, ob ich wenige oder viele Freunde habe.

### 3. Deutschsprachige Formen des IPC-Fragebogens von LEVENSON

Bislang sind zwei Übersetzungen des IPC-Fragebogens bekannt geworden, die unabhängig voneinander vorgenommen und an größeren Stichproben überprüft wurden (KRAMPEN, 1979; MIELKE, 1979).

Beide Versionen waren nicht frei von Übersetzungsungenauigkeiten, was u.a. zu verbesserungsbedürftigen Itemcharakteristika führte. Dies veranlaßte SCHÖNBACH und seine Mitarbeiter (1980, persönliche Mitteilung) auf der Grundlage der vorliegenden Übersetzungen eine überarbeitete Version herzustellen, wobei sprachliche Mängel und Ungenauigkeiten mit Blick auf die Zugehörigkeit der Items zur jeweiligen Skala ausgeglichen wurden. Diese Fassung des IPC-Fragebogens ist in Tabelle 2 zu finden.

Schätzungen der Reliabilität, die den Aspekt der internen Konsistenz betreffen, sind in der deutschen Version ähnlich hoch wie sie LEVENSON (1974) für die englischsprachige Originalversion berichtet (KRAMPEN, 1981; MIELKE, 1979). Auch der Reliabilitätsaspekt der Stabilität über die Zeit ist im deutschsprachigen Bereich als zufriedenstellend nachgewiesen worden. Der Zusammenhang mit sozialer Erwünschtheit (erfaßt mit dem MARLOWE-CROWNE Fragebogen) ist, wie auch LEVENSON für die englischsprachige Version feststellen konnte, sehr gering - ein eindeutiger Vorteil dieses Fragebogens gegenüber dem IEC-Fragebogen von ROTTER (1966).

Die faktorielle Überprüfung der deutschsprachigen Übersetzungen des IPC-Fragebogens bestätigte mit kleinen Abweichungen im wesentlichen die dreidimensionale Struktur des Fragebogens. Zweierlei Bemerkenswertes zeigte sich dabei: MIELKE (1979) fand, daß eine leichte Umgruppierung der Items (es handelte sich um die bereits bei LEVENSON, 1974 und WALKEY, 1979 zu der Gruppe der problematischen Items zählenden Nummern 4, 9 und 20) die Eindimensionalität der drei Skalen verbesserte und dabei allerdings die Interpretation der Skala "Kontrolle durch wichtige andere Personen" gegenüber der englischsprachigen Originalversion geringfügig veränderte. Ursprünglich ist der Aspekt der Fremdkontrolliertheit in den Items deutlich hervorgetreten. Aufgrund der vorgeschlagenen revidierten Fassung liegt ein deutlicher Akzent auf der Kontrolle durch wichtige andere Personen, von denen man abhängig ist. KRAMPEN (1981) berichtet von einer

4-Faktoren-Lösung, die möglicherweise eine Unterteilung der internen Kontrollüberzeugung in der Weise nahelegt, daß eine "stabile" und eine "variable" interne Kontrollüberzeugung in Entsprechung zur Stabilitätsdimension von WEINER et al. (1971) zu unterscheiden ist.

#### 4. Untersuchungen mit dem IPC-Fragebogen

Ausgehend von der Überlegung, daß nur bei einer Unterscheidung von externer Kontrollüberzeugung in "Kontrolle durch Zufall" und "Kontrolle durch mächtige andere" ein Zusammenhang mit Beteiligung an sozialen und politischen Aktivitäten deutlich werden kann, da politische Apathie vermutlich mit der Überzeugung einhergeht, daß Glück und Schicksal die entscheidenden Faktoren im Leben eines Menschen sind und man dagegen nichts unternehmen kann, überprüfte LEVENSON (1972) zunächst die unterschiedlich gute Vorhersagemöglichkeit der beiden externen Skalen an einer Stichprobe von Mitgliedern einer Umweltschutzgruppe und entsprechenden Kontrollgruppen. Die Ergebnisse bestätigten ihre Vermutung für den männlichen Anteil ihrer Stichprobe. Sowohl die Informiertheit über Umweltschutzaktivitäten als auch die Mitgliedschaft in der untersuchten Umweltschutzgruppe standen in deutlichem Zusammenhang mit der Überzeugung, daß Zufall und Glück entscheidende kontrollierende Faktoren sind. Personen, die von der Kontrolle durch Zufall und Glück stärker überzeugt waren, beteiligten sich in geringerem Maße an Umweltschutzgruppen und waren auch weniger gut informiert.

Frühere Ergebnisse von GURIN et al. (1969), RANSFORD (1968) und ROTTER (1971), die zu ihrer eigenen Überraschung eine positive Beziehung zwischen Externalität und Beteiligung an politischen Aktivitäten fanden, lassen sich nunmehr auf dem Hintergrund der doppelten Bedeutung von Externalität schlüssig interpretieren. Beteiligung an politischen Aktivitäten ist nicht das Ergebnis von Frustration und Fatalismus, sondern resultiert aus der gewonnenen Überzeugung, daß mächtige Personen für bestehende Zustände

verantwortlich zu machen sind, die als Repräsentanten eines  
änderungsbedürftigen Systems angesehen werden. Politische Akti-  
vität ist unter diesem Gesichtspunkt nicht blinder Aktionismus  
mit dem alleinigen Ziel der Zerstörung, sondern instrumentelles  
Verhalten zur Erreichung von Änderungen.

Zusammen mit MILLER konnte LEVENSON 1976 auch für Stichproben  
weiblicher, politisch aktiver Personen die Validität der drei  
Skalen ihres Fragebogens belegen (LEVENSON & MILLER, 1976).  
Mitglieder aktiver und weniger aktiver Frauengruppen unterschieden  
sich deutlich auf der Skala "Kontrolle durch Andere" und "interne  
Kontrolle". Die stärkere Überzeugung, selbst keine Kontrolle zu  
haben, sondern diese in der Hand anderer Personen zu vermuten, ist  
bei Mitgliedern aktiverer Frauengruppen zu finden. Da die Stich-  
probe allerdings recht gering war und ausschließlich Personen  
einer einzigen Universität einbezog, muß vor einer Verallgemei-  
nerung dieses Ergebnisses gewarnt werden.

Ein weiterer Hinweis zur Validität der Skala "Kontrolle durch  
wichtige andere Personen" gelang LEVENSON (1975) mit einer  
Untersuchung an Gefängnisinsassen ( da über das Geschlecht nicht  
berichtet wird, kann man wohl davon ausgehen, daß es sich um männ-  
liche Personen gehandelt hat). Es ließen sich eindeutige Zusam-  
menhänge zwischen der Haftdauer und der Überzeugung, durch wich-  
tige andere Personen kontrolliert zu werden, nachweisen.

Weitere Untersuchungen mit dem IPC-Fragebogen von LEVENSON (1972)  
wurden von RYCKMAN und seinen Mitarbeitern durchgeführt, die  
insbesondere den Zusammenhang mit anderen Persönlichkeitsmerk-  
malen abzuklären versuchten (SHERMAN, PELLETIER & RYCKMAN, 1973;  
RYCKMAN & CANNON, 1975; vgl. auch MORELLI, KROTINGER & MOORE,  
1979; MORELLI & MORELLI, 1979). Darüberhinaus versuchte die Gruppe  
um RYCKMAN, Kausalattributionen mithilfe der Unterscheidung von  
interner Kontrollüberzeugung, Glaube an Zufallskontrolle und  
Glaube an Kontrolle durch Andere vorauszusagen (SHERMAN & RYCKMAN,  
1980). Die wichtigste Hypothese, daß die Skala "Glaube an Kontroll

durch Andere" in keiner Beziehung zur Art der Kausalattribution steht, konnte bestätigt werden.

PROCIUK & BREEN (1974, 1975) sehen in der Unterteilung der Externalität eine Möglichkeit, den bisher nicht gelungenen Nachweis des Zusammenhangs zwischen dem locus of control Konstrukt und akademischen Erfolgen zu führen. Sie gehen von der Annahme aus, daß Personen mit der Überzeugung, daß wichtige Andere Kontrolle ausüben, zumindest die Möglichkeit der eigenen Kontrollierbarkeit der Verhaltensergebnisse sehen. Ganz anders ist dies ihrer Meinung nach bei Personen mit der Überzeugung, daß der Zufall das Geschehen kontrolliert. Diese letzte Personengruppe hält Kontrollierbarkeit von Verhaltensergebnissen gänzlich für unmöglich. PROCIUK & BREEN (1974) erwarten daher, daß sich bei beiden Arten der Externalität unterschiedliche Zusammenhänge mit Leistungsergebnissen zeigen. Wie erwartet, finden sie die besten Leistungen bei Personen mit interner Kontrollüberzeugung; aber auch die beiden Personengruppen mit externer Kontrollüberzeugung unterscheiden sich in ihren akademischen Erfolgen in der erwarteten Richtung.

Im deutschsprachigen Bereich liegen ebenfalls bereits eine Reihe von Untersuchungen mit dem IPC-Fragebogen vor. Über Zusammenhänge mit verschiedenen Persönlichkeitsmerkmalen berichtet zusammenfassend KRAMPEN (1981). KRAMPEN & NISPEL (1978) konnten bei einer Gruppe von Alkoholikern, die am Beginn einer Entziehungskur standen, gegenüber sonstigen Männern und Frauen leicht erhöhte Werte auf der P-Skala und C-Skala finden. Auch bei Strafgefangenen (KRAMPEN, 1979) sind die Werte auf beiden Externalitätsskalen gegenüber einer unauffälligen Vergleichsstichprobe deutlich höher. Als Moderatorvariable bei der Verbesserung der Vorhersagemöglichkeiten von Verhalten aus Einstellungswerten konnte der IPC-Fragebogen von MIELKE (1977) erfolgreich eingesetzt werden. Es zeigte sich, daß bei der untersuchten Lehrerstichprobe Personen mit interner Kontrollüberzeugung sehr viel besser in ihrem Verhalten aufgrund ihrer Einstellungswerte vorhersagbar waren.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Differenzierung des "locus of control"-Konstrukt einige interessante Forschungsergebnisse gezeigt hat. Besondere Bedeutung käme der Unterteilung der Externalität zu, wenn sich im Laufe weiterer Forschungstätigkeit bestätigen würde, daß sich auf diese Weise Personen mit "echter" externer Kontrollüberzeugung von solchen trennen lassen, die externe Kontrollüberzeugung lediglich im Sinne von Schutzbehauptungen als verbale Gewohnheit zeigen. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint allerdings eine Veröffentlichung eines differenzierten Meßinstruments zur Erfassung interner/externer Kontrollüberzeugung ebenso vorschnell, wie eine jedermann verfügbare Fassung des IEC-Fragebogens von ROTTER (1966) nicht dem gegenwärtigen Stand der Forschung um das locus of control Konstrukt entsprechen würde.

Literatur

- ABRAHAMSON, D., SCHLUDERMANN, S. & SCHLUDERMANN, E. Replication of dimensions of locus of control. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1973, 41, 320.
- ABRAMOWITZ, S.I. Internal-external control and social-political activism: A test of the dimensionality of ROTTER's internal-external scale. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1973, 40, 196-201.
- BARLING, J. Multidimensional locus of control beliefs among English-speaking South-African mothers. Journal of Social Psychology, 1980, 111, 139-140.
- BARLING, J. & BOLON, K. Multidimensional locus of control: The case of white South African students. Journal of Social Psychology, 1980, 111, 295-296.
- BRADLEY, R.H., STUCK, G.B., COOP, R.H. & WHITE, K.P. New scale to assess locus of control in three achievement domains. Psychological Reports, 1977, 41, 656.
- CHERLIN, A. & BOURQUE, L.B. Dimensionality and reliability of the ROTTER I-E scale. Sociometry, 1974, 37, 565-582.
- COAN, R.W., FAIRCHILD, M.T. & DOBYNS, Z.P. Dimensions of experienced control. Journal of Social Psychology, 1973, 91, 53-60.
- CRANDALL, V.C., KATKOVESKY, W. & CRANDALL, V.J. Children's beliefs in their own control of reinforcements in intellectual-academic achievement situations. Child Development, 1965, 39, 91-109.
- CROWNE, D.P. & MARLOWE, D. The approval motive. New York: Wiley, 1964.
- DUFFY, P.J., SHIFLETT, S. & DOWNEY, R.G. Locus of control: Dimensionality and predictability of Likert scales. Journal of Applied Psychology, 1977, 62, 214-219.
- DAVIS, W.L. & DAVIS, D.E. Internal-external control and attribution of responsibility for success and failure. Journal of Personality, 1972, 40, 123-136.
- EVANS, R.G. Reactions to threat by defensive and congruent internals and externals: A self-esteem analysis. Journal of Research in Personality, 1980, 14, 76-90.
- HAMSHER, J.H., GELLER, J.D. & ROTTER, J.B. Interpersonal trust, internal-external control, and the Warren Commission Report. Journal of Personality and Social Psychology, 1968, 9, 210-215.
- FRANKLIN, R.D. Youth's expectancies about internal versus external control of reinforcement related to N variables. Unpublished doctoral dissertation, Purdue University, 1963. Zitiert n. ROTTER 1966.
- GORE, P.S. & ROTTER, J.B. A personality correlate of social action. Journal of Personality, 1963, 31, 58-64.

- GURIN, P., GURIN, G., LAO, R.C. & BEATTIE, M. Internal-external control in the motivational dynamics of negro youth. Journal of Social Issues, 1969, 25, 29-53.
- HERSCH, P.D. & SCHEIBE, K.E. Reliability and validity of internal-external control as a personality dimension. Journal of Consulting Psychology, 1967, 31, 609-613.
- HOCHREICH, D.J. Refined analysis of internal-external control and behavior in a laboratory situation. Unpublished doctoral dissertation. University of Connecticut, 1968. Zitiert n. ROTTER, 1975.
- HOCHREICH, D.J. Defensive externality and attribution of responsibility. Journal of Personality, 1974, 42, 543-557.
- HOCHREICH, D. J. Defensive externality and blame projection following failure. Journal of Personality and Social Psychology, 1975, 32, 540-546.
- HOCHREICH, D.J. Defensive externality and level of aspiration. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1978, 46, 177-178.
- KLOCKARS, A. & VARNUM, S. A test of the dimensionality assumptions of ROTTER's internal-external scale. Journal of Personality Assessment, 1975, 39, 397-404.
- KRAMPEN, G. Differenzierung des Konstrukts der Kontrollüberzeugung. Deutsche Bearbeitung und Anwendung der IPC-Skalen. Zeitschrift für Experimentelle und Angewandte Psychologie, 1979, 26, 573-595.
- KRAMPEN, G. IPC-Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen. Handanweisung. Göttingen: Hogrefe, 1981.
- KRAMPEN, G. & NISPEL, L. Zur subjektiven Handlungsfreiheit von Alkoholikern. Zeitschrift für Klinische Psychologie, 1978, 7, 295-303.
- LEFCOURT, H.M. The effects of cue explication upon persons maintaining external expectancies. Journal of Personality and Social Psychology, 1967, 5, 372-378.
- LEFCOURT, H.M., von BAEYER, C.L., WARE, E.E. & COX, D.J. The multidimensional-multiattributitional causality scale: The development of a goal specific locus of control scale. Canadian Journal of Behavioural Science, 1979, 11, 286-304.
- LEVENSON, H. Distinctions within the concept of internal-external control: Development of a new scale. Proceedings of the 80th Annual Convention of the American Psychological Association, 1972, 7, 261-262.
- LEVENSON, H. Activism and powerful others: Distinctions within the concept of internal-external control. Journal of Personality Assessment, 1974, 38, 377-383.
- LEVENSON, H. Multidimensional locus of control in prison inmates. Journal of Applied Social Psychology, 1975, 5, 342-347.

- LEVENSON, H. & MILLER, J. Multidimensional locus of control in sociopolitical activists of conservative and liberal ideologies. Journal of Personality and Social Psychology, 1976, 33, 199-208.
- LLOYD, C. & CHANG, A.F. The usefulness of distinguishing between a defensive and a nondefensive external locus of control. Journal of Research in Personality, 1979, 13, 316-325.
- MIELKE, R. Einstellung und Verhalten von Lehrern unter Berücksichtigung interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt. Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 28, 1978.
- MIELKE, R. Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von LEVENSON (IPC). Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 46, 1979.
- MIRELS, H.L. Dimensions of internal versus external control. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1970, 34, 226-228.
- MORELLI, G., KROTINGER, H. & MOORE, S. Neuroticism and Levenson locus of control scale. Psychological Reports, 1979, 44, 153-154.
- MORELLI, G. & MORELLI, R. Irrationality and multidimensional locus of control. Psychological Reports, 1979, 44, 1001-1002.
- PROCIUK, T.J. & BREEN, L.J. Locus of control, study habits and attitudes and college academic performance. Journal of Psychology, 1974, 88, 91-95.
- PROCIUK, T.J. & BREEN, L.J. Defensive externality and its relation to academic performance. Journal of Personality and Social Psychology, 1975, 31, 549-556.
- RANSFORD, H.E. Isolation, powerlessness and violence: A study of attitudes and participation in the Watts riot. American Journal of Sociology, 1968, 73, 581-591.
- ROST-SCHAUDE, E., KUMPF, M. & FREY, D. Untersuchungen zu einer deutschen Fassung der "Internal-external-control" - Skala von ROTTER. In W.H. TACK (Hrsg.), Bericht über den 29. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Salzburg 1974 (Bd. 2) Göttingen: Hogrefe, 1975, 327-329.
- ROTTER, J.B. Generalized expectancies for internal versus external control of reinforcement. Psychological Monographs: General and applied, 1966, 80.
- ROTTER, J.B. A new scale for the measurement of interpersonal trust. Journal of Personality, 1967, 35, 651-665.
- ROTTER, J.B. Generalized expectancy for interpersonal trust. American Psychologist, 1971, 26, 443-452.

- ROTTER, J.B. Some problems and misconceptions related to the construct of internal versus external control of reinforcement. Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1975, 43, 56-67.
- RYCKMAN, R.M. & CANNON, D.W. Multidimensionality of locus of control and self-esteem. Psychological Reports, 1975, 37, 786.
- SCATURRO, D.J. & SMALLEY, N.S. Locus of control as a multidimensional personality correlate of political involvement. Journal of Psychology, 1980, 105, 83-92.
- SCHÖNBACH, P. und Mitarbeiter. Revidierte Fassung der Übersetzungen des IPC-Fragebogens von LEVENSON. Bochum, 1981, persönliche Mitteilung.
- SHERMAN, M.F., PELLETIER, R.J. & RYCKMAN, R.M. Replication of the relationship between dogmatism and locus of control. Psychological Reports, 1973, 33, 749-750.
- SHERMAN, M.F. & RYCKMAN, R.M. Discriminant validity of Levenson's I and P scales: Used as predictors of causal attribution. Personality and Social Psychology Bulletin, 1980, 6, 57-62.
- STRICKLAND, B.R. The prediction of social action from a dimension of internal-external control. Journal of Social Psychology, 1965, 66, 353-358.
- THOMAS, E.L. The I-E scale, ideological bias, and political participation. Journal of Personality, 1970, 38, 273-286.
- WALKEY, F.H. Internal control, powerful others, and chance: A confirmation of Levenson's factor structure. Journal of Personality Assessment, 1979, 43, 532-535.
- WEINER, B., FRIEZE, I., KUKLA, A., REED, L., REST, S. & ROSENBAUM, R.M. Perceiving the causes of success and failure. New York: General Learning Press, 1971.
- WEINER, B. & KUKLA, A. An attributional analysis of achievement motivation. Journal of Personality and Social Psychology, 1970, 15, 1-20.
- WRIGHT, T.L., HOLMAN, T., STEELE, W.G. & SILVERSTEIN, G. Locus of control and mastery in a reformatory: A field study of defensive externality. Journal of Personality and Social Psychology, 1980, 38, 1005-1013.

- Nr. 27 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Messung von Selbstkonzepten (1/78)
- Nr. 28 R.Mielke: Einstellungen und Verhalten bei Lehrern unter Berücksichtigung von interner-externer Kontrolle und Merkmalen der Schulumwelt (1/78)
- Nr. 29 M.Frese: Arbeitslosigkeit, Depressivität und Kontrolle: Eine Studie mit Wiederholungsmessung (1/78)
- Nr. 30 H.D.Mummendey & E.Schlobstein: Ein Vergleich der subjektiven Landkarten zweier Nachbarländer (2/78)
- Nr. 31 A.Mummendey: Aggression und Attribution (3/78)
- Nr. 32 H.D.Mummendey & M.Isermann-Gerke: Selbstwahrnehmung als interpersonelle Wahrnehmung: Experimentelle Veränderung der Urteilsdifferenziertheit (4/78)
- Nr. 33 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: I. Methode und deskriptive Ergebnisse (4/78)
- Nr. 34 D.Brackwede: Eine Untersuchung zur Form des Zusammenhanges zwischen Self-Esteem und Beeinflussbarkeit in Konformitätsexperimenten (5/78)
- Nr. 35 H.D.Mummendey: Modeling instrumental aggression in adults in a laboratory setting (6/78)
- Nr. 36 M.Frese: Copingstrategies in work and illness: A pilot study (6/78)
- Nr. 37 A.Mummendey: Field-experimental approaches to modeling of social behavior of adults (6/78)
- Nr. 38 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: II. Ergebnisse der Prüfung von Stichprobenunterschieden (7/78)
- Nr. 39 H.D.Mummendey, B.Schiebel & U.Troske: Untersuchung der Beziehung zwischen Spezifität und Validität der Erfassung aggressiven Verhaltens (8/78)
- Nr. 40 D.Brackwede, U.Troske & B.Schiebel: Trennschärfenindizes als Indikatoren subjektiver Konstruktbildung bei Persönlichkeitsfragebögen? (9/78)
- Nr. 41 H.D.Mummendey, P.Röwekämper & N.Röwekämper: Einstellung (Verhaltensabsicht) und Verhalten (Fernsehen) während der Fußballweltmeisterschaft 1978 (10/78)
- Nr. 42 W.Maschewsky: Methodologische Überlegungen zur Bedingungskontrolle (10/78)
- Nr. 43 R.Mielke: Experimentelle Untersuchung einstellungs-konträrer Agitation zu Kernkraftwerken und Hochschulprüfungen (11/78)
- Nr. 44 R.Mielke, T.Schreiber & L.P.Schardt: Einstellung und Verhalten im industriellen Bereich (11/78)
- Nr. 45 H.D.Mummendey & G.Sturm: Selbstbildänderungen in der Retrospektive: III. Der Einfluß biographischer Veränderungen (1/79)
- Nr. 46 R.Mielke: Entwicklung einer deutschen Form des Fragebogens zur Erfassung interner vs. externer Kontrolle von Levenson (IPC) (2/79)
- Nr. 47 W.Maschewsky: Implicit assumptions about the object of research in social research methods (3/79)
- Nr. 48 H.D.Mummendey, W.Wilk & G.Sturm: Die Erfassung retrospektiver Selbstbildänderungen Erwachsener mit der Adjektivbeschreibungstechnik (AGT) (4/79)
- Nr. 49 D.Brackwede: Das Bogus-Pipeline-Paradigma und seine Bewertung nach acht Jahren (5/79)
- Nr. 50 Anniversary Number: Short Report of the Teilge Meeting on Social Dimensions of Taste (6/79)
- Nr. 51 H.D.Mummendey & G.Sturm: Untersuchung retrospektiver Selbstbildänderungen von Senioren unter Berücksichtigung biographischer Veränderungen und von Vergleichs-werden jüngerer Erwachsener (7/79)
- Nr. 52 M.Bornewasser, P.Hohmann, P.Klasmeyer, V.Linneweber, G.Löschper, A.Mummendey, K.Schmeck & D.Tenbrink: The Excitation-Transfer Paradigm: A Replication (8/79)
- Nr. 53 R.Mielke: Die Integration intrapersonaler Prozesse in der Verhaltensanalyse (9/79)
- Nr. 54 D.Brackwede, R.Mielke, H.D.Mummendey, B.Schiebel, T.Schreiber, U.Troske & C.Jöllnbeck: Was modifiziert die Verhaltens-modifikation?
- Nr. 55 H.D.Mummendey, B.Schiebel, U.Troske, B.Hesener & H.-G. Bolten: Experimentelle Replikation des Bogus-Pipeline-Effekts für ethnische Stereotype (12/79)
- Nr. 56 H.D.Mummendey: Probleme der Erfassung aggressiven Verhaltens in psychologischen Experiment (1/80)
- Nr. 57 A.Mummendey: Zum Nutzen des Aggressionsbegriffes für die psychologische Aggressionsforschung (1/80)
- Nr. 58 H.D.Mummendey & G.Sturm: Erster Bericht über eine Längs-schnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbst-bildänderungen jüngerer Erwachsener (2/80)
- Nr. 59 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: I. Veränderung von Rede-Verhalten (3/80)
- Nr. 60 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Die Veränderung von Social-Desirability-Antworten im Bogus-Pipeline-Experiment (4/80)
- Nr. 61 A.Mummendey: When Are Persons Willing to Compensate Their Victims? Effects of Socially or Personally Legitimate, Intentional or Erroneous, and Chociced or Coerced Forms of Harm-Doing (5/80)
- Nr. 62 R.Mielke & D.Brackwede: Selbst-Wirksamkeits-Erwartungen und soziale Verhaltensmodifikation: II. Veränderung von Durch-setzungsverhalten in der Gruppe (6/80)
- Nr. 63 M.Bornewasser & A.Mummendey: Einflüsse von Willkürlich-keit, Provokation und Erregung auf aggressives Verhalten (7/80)
- Nr. 64 F.Breuer: Die Untersuchung des Zeitbudgets von Personen: Eine brauchbare Methode in der Psychologie? (8/80)
- Nr. 65 H.D.Mummendey: Methoden und Probleme der Kontrolle sozial-er Erwünschtheit (9/80)
- Nr. 66 R.Mielke & T.Schreiber: Das Fishbein-Modell und die Vor-her-sagbarkeit von Streikverhalten (10/80)
- Nr. 67 A.Mummendey: Aggressives Verhalten als soziale Inter-aktion (11/80)
- Nr. 68 V.Linneweber: Klassifikation feld- und verhaltensspezifi-scher Interaktionssituationen: Umgebungsbedingungen aggressiver Interaktionen in Schulen (12/80)
- Nr. 69 H.D.Mummendey: Was spricht gegen eine 'Angewandte Sozial-psychologie'? (1/81)
- Nr. 70 H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Straßenverkehrsübertretungen Verhalten und Verhaltensbewertung unter Bogus-Pipeline-Bedingun-gen (2/81)
- Nr. 71 W.Schulz & H.D.Mummendey: Sportliche Interaktion und Per-sonwahrnehmung - Eine empirische Untersuchung der Selbst- und Fremd-Beurteilungen von Fußballspielern über eine Sequenz von Spieltagen (3/81)
- Nr. 72 H.D.Mummendey & G.Sturm: Zweiter Bericht über eine Längs-schnittuntersuchung zu kritischen Lebensereignissen und Selbst-bildänderungen jüngerer Erwachsener (4/81)
- Nr. 73 A.Mummendey, H.D.Mummendey & H.-G.Bolten: Selbstkonsistenz vs. Gruppenkonformität bei Selbstaufmerksamkeit: Die Rolle des Ein-flusses von Ingroup vs. Outgroup (5/81)
- Nr. 74 G.Löschper: Der Einfluß von Normabweichung, Schaden und Intention auf die Beurteilung aggressiver Interaktionen (6/81)
- Nr. 75 H.D.Mummendey: Das Selbstkonzept als soziale Einstellung (7/81)
- Nr. 76 R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. 1.Teil: Konzepte von Kausalität und Freiheit (8/81)
- Nr. 77 R.Niketta: Theoretische Ansätze kognitiver Kontrolle und das 'Locus of Control'-Konzept. 2.Teil: Konzepte kognitiver Kontrolle (8/81)
- Nr. 78 A.Mummendey & V.Linneweber: Systematisierung des Kon-tes aggressiver Interaktionen: Beziehungen zum Behavior Set-ting-Konzept (9/81)
- Nr. 79 R.Mielke: Locus of Control - Ein Überblick über den Forschungsgegenstand (10/81)
- Nr. 80 R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik. 1.Teil: Theorie und Methode (11/81)
- Nr. 81 R.Riemann: Einstellungsmessung mittels der Grid-Technik. 2.Teil: Empirische Ergebnisse (12/81)
- Nr. 82 M.Bornewasser: Das Aggressionsurteil in Abhängigkeit von der Schadenshöhe und Entschuldigungsgründen (1/82)
- Nr. 83 R.Mielke: Mehrdimensionale Erfassungsmethoden interner/externer Kontrollüberzeugung (2/82)